

toxicum (L.), *Clinopodium vulgare* L., *Origanum vulgare* L., also Arten, welche sonst die Höhe von 10—1100 m nicht zu überschreiten pflegen, hier bei 1300 m noch in zahlreichen grossen Stücken vorfinden kann; *Reseda lutea* L. traf ich an einer schon gegen 1320 m hoch gelegenen Stelle sogar in Exemplaren von mehreren Fuss Höhe!

Nachdem wir, an prächtigen Stämmen von *Acer Pseudoplatanus* L. vorbei, wieder ein Stück in der Ebene gewandert sind (an den Wegerändern *Senecio cordifolius* Gouan, *Carduus nutans* L., *Mentha candicans* Crtz. [= *M. silvestris* Koch et aut. nec L.], an Mauern *Sedum dasyphyllum* L., *Solanum Dulcamara* L., im Bachufergebüscht *Angelica silvestris* L., *Cirsium Eriophyllum* [L.]), betreten wir bei den letzten Häusern an der Teilungsstelle des Thales in die Äste Tseisch und Alpein, wo auch die ersten Zirmbäume das Auge erfreuen, den Jochsteig nach Schmirn.

Derselbe führt anfänglich über magere Grastriften (*Polygala vulgaris* L., *Scleranthus annuus* L., *Gnaphalium norvegicum* Gunn, L., *Euphrasia stricta* Host., *Carex leporina* L.), dann durch Grünerlengehölze, welche hier und stellenweise in der Alpein den untern Rand der Alpenwiesen besäumen, ziemlich steil aufwärts.

(Fortsetz. folgt)

Rosa arvensis Huds. in der Umgegend von Trient.

Von Gelmi Enrico.

Diese sehr charakteristische und von den übrigen Arten sehr abweichende Rose bietet eine Reihe von Formen dar, welche unter einander zwar sehr verschieden sind, dennoch aber leicht als zu einem Typus gehörig erkannt werden und nicht mit anderen Rosen zu verwechseln sind. Ihre nächste Verwandte, *Rosa sempervirens*, besitzt auch zu einer Säule verwachsene Griffel, ebenso einen liegenden Strauch, stimmt also im Habitus mit der unserigen überein, sie ist aber eine durchaus südeuropäische Art und kommt bei Trient nicht vor.

Rosa arvensis bildet mit *Rosa gallica* Bastarde, welche bald mehr der einen, bald der anderen Art ähneln, jedoch nicht immer leicht zu erkennen sind. Hier jedoch, wo *R. gallica* eine grosse Seltenheit ist, treten derartige Hybride nur äusserst vereinzelt auf und ist bis jetzt auch nur eine solche Bastardform konstatiert worden.

Durch Untersuchung zahlreicher lebender Exemplare, wenn namentlich, wie in hiesiger Flora, die verschiedenen Formen vertreten sind, überzeugt man sich leicht, dass die Merkmale, auf welche viele sog. „Arten“ der Sektion Arvenses gegründet wurden, höchst veränderlich und inkonstant sind und dass man es hier nicht mit selbständigen Arten, sondern mit blossen „Formen“ zu thun hat.

Die Frucht ist gewöhnlich rund, nicht selten aber eiförmig, oder länglich eiförmig. Die Griffelsäule erreicht nicht immer die Länge der Staubfäden, die drüsige Behaarung der Blütenstiele erstreckt sich zuweilen auch auf die ganze Kelchröhre. *Rosa baldensis* Kerner = *Rosa arvensis* b. *pilifolia* Borbas ist eine Form, die durch haarige Blätter charakterisiert ist (Burnat et Gr. Supplément). Exemplare vom M. Baldo, M. Coliso und Vasone bei Trient sind ganz gleich.

Kurz — es finden sich in bezug auf die Fruchtformen, die Behaarung der Blätter und die mehr oder weniger häufige Drüsenbehaarung der Blütenstiele und Kelchröhren alle möglichen Zwischenstufen und ein Charakter ist nicht mit dem andern verbunden (Crepin, Primitae V.).

Rosa arvensis Huds.

Forma: repens Christ = Rosa repens Scop.

Strauch liegend, Stacheln breit gekrümmmt, Blattstiele mehr oder weniger flaumig, drüsig, Blättchen klein rundlich, seltener eiförmig kurzgestielt oder sitzend, oben grün kahl oder angedrückt haarig (*Rosa baldensis* Kerner), unten blass, auf der ganzen Oberfläche, öfters aber nur an den Nerven befläumelt. Zahnung einfach oder fast einfach, die unteren Zähne bisweilen drüsig. Blütenstiele glatt (*Rosa erronea* Rip.) oder mit Drüsen bestreut. Kelchröhre rundlich, oval, kahl oder drüsig, Kelchzipfel kahl, nur am Rande etwas drüsig, kürzer als die Corolle, ausnahmsweise mit einem schmalen Anhängsel versehen. Corolle klein, auf den Alpen viel grösser. Die Griffelsäule so lang wie die Staubfäden oder ein wenig kürzer. Frucht kugelig bis länglich-eiförmig (*Rosa ovata* Lej).

Um Trient gemein, geht bis auf die Berge. *Rosa baldensis* hier und da; *Rosa ovata* selten zu Gocciadoro, Val sorda; *Rosa erronea* sehr selten.

Forma: umbellata Christ = Rosa bibracteata Dum.

Unterscheidet sich durch den niederliegenden, dann aber aufgerichteten Strauch, grössere Blättchen, reichblütigen Corymbus und dadurch dass die Basis der Blütenstiele mit Bracteen besetzt ist. Inflorescenz und junge Triebe sind grün oder dunkelviolett

(*Forma atrata Christ*). Gestalt der Blättchen, Frucht, Drüsigkeit etc. sehr veränderlich wie bei *forma repens*. Ist keine besondere Art, sondern nur eine merkwürdige Form der *Rosa arvensis* (Crepin, *Primitae V.*).

Margone, S. Bartolammeo, Gabbiolo, selten.

Forma: brevistyla.

Kelchröhre und Frucht länglich-eiförmig, Griffel frei, kurz nach der Blüte kaum hervorragend.

Diese bei *R. arvensis* ganz besonders auffallende Form fand ich zu Gocciadoro und Margone. Sie besitzt alle Merkmale einer *arvensis* und ist nur unterschieden durch die ganz kurzen freien Griffel.

Forma: gallicoides Burnat et Gremli. — *R. stylosa* var. *gallicoides* Bäker. — *Rosa gallicoides* Desegl. — *Rosa paradoxa* Burnat et Gr.

Strauch und Charaktere der *forma repens*. Junge Triebe, Blattstiele, Nebenblättchen unten, blühende Äste, Blütenstiele, Kelchröhre und Rücken der Kelchzipfel ganz mit Stieldrüsen bedeckt, untermischt mit zahlreichen kleinen pfriemlichen Stacheln, die zuweilen bis auf die Kelchröhre sich erstrecken. Blätter wie bei *f. repens*, aber mit mehr oder weniger doppelter Zahnung, und drüsenträgenden Zähnen. Frucht rundlich oval.

Diese sonderbare Rose ist um Trient nicht selten, besonders auf sonnigen Hügeln: Gocciadoro, Zel, Margone, Martignano. Sie wurde von Baker als *Rosa stylosa* var. *gallicoides* beschrieben, was eine gänzlich unverständliche Vereinigung ist, denn *R. stylosa* gehört zu den Caninen und *R. gallicoides* ist eine entschiedene *arvensis*, deren Charaktere sie durchweg besitzt. Der Unterschied besteht nur in der Drüsigkeit und in den kleinen Stacheln, die aber nicht immer alle obengenannten Teile bedecken; so ist bisweilen die Inflorescenz drüsig und die jungen Triebe sind glatt; bisweilen ist die Kelchröhre nur an der Basis und die Kelchzipfel sind nur am Rande drüsig, ebenfalls geht die doppelte Zahnung stufenweise in die einfache über. Dadurch entsteht eine Formenreihe, die zur normalen Form hinführt. Ein hybrider Ursprung mit *R. gallica* oder *sepium* ist gänzlich auszuschliessen. (Crepin, *Prim. V.* — Burnat et Gr. *Supplément*).

Trient, Februar 1884.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Enrico Gelmi

Artikel/Article: [Rosa arvensis Huds. in der Umgegend von Trient. 38-40](#)